

Motion Fraktion SP (Fuat Köçer): Historische Denkmäler beschriften, Berner Geschichte der Öffentlichkeit näherbringen

Die Stadt Bern ist für die Touristinnen und Touristen ein Superlativ. Die vielen historischen Denkmäler werden zwar wahrgenommen, aber die Geschichte dahinter ist weder für die Touristinnen und Touristen, noch für die Bewohnerinnen und Bewohner auf den ersten Blick ersichtlich.

Die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Brunnen (Gerechtigkeitsbrunnen, Kindlifresserbrunnen, Zähringerbrunnen u.a.m.), der Zeitglockenturm, Käfigturm, das Berner Münster, Bubenberg-Denkmal, das Bundeshaus oder die Zunfthäuser in der Berner Altstadt. Sie alle repräsentieren die Geschichte Berns und damit selbstverständlich auch ein Teil der Schweizer Geschichte.

Für viele Bernerinnen und Berner ist dieser Reichtum an Geschichte und Kultur in der Öffentlichkeit leider nicht bewusst, falls es nicht in der Schule im Geschichtsunterricht einmal thematisiert wurde. Auch für die Touristinnen und Touristen ist die Vergangenheit, also die Geschichte dieser Sehenswürdigkeiten nicht direkt zugänglich, wenn sie sich nicht explizit darüber informieren. Diese Kulturgüter verdienen aber mehr Wertschätzung und Achtung als bisher.

Diesbezüglich wird der Gemeinderat aufgefordert:

1. Gebäude, Denkmäler und Brunnen, welche für Bern eine historische und kulturelle Bedeutung haben, werden auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch beschriftet, also mit einem Infoplatkat versehen und der Öffentlichkeit nähergebracht.
2. Das historische Wissen mit zeitgemässen Informationsträgern, z.B. einer App, zu vermitteln.

Bern, 23. Juni 2016

Erstunterzeichnende: Fuat Köçer

Mitunterzeichnende: Katharina Altas, Nadja Kehrl-Feldmann, Nora Krummen, Patrizia Mordini, Lena Sorg, Michael Sutter, David Stampfli, Lukas Meier, Martin Krebs, Stefan Jordi, Annette Lehmann, Marieke Kruit, Mess Barry, Marcel Wüthrich, Matthias Stürmer, Halua Pinto de Magalhães, Johannes Wartenweiler

Antwort des Gemeinderats

1. Altstadtbeschriftung von 1975

Bereits seit 1975 existiert in der Stadt Bern eine Beschriftung der historischen Gebäude und Brücken. Diese wurde im Jahr 1974 zum Anlass des bevorstehenden „Jahre der Denkmalpflege 1975“ initiiert und konzipiert. Sie entsprach jedoch nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Texte waren von unterschiedlicher Qualität und umfassten oft nur das Baujahr und den Namen des Architekten eines bestimmten Gebäudes. Ausserdem waren sie nur in deutscher Sprache gehalten und deshalb für viele Touristinnen und Touristen nicht verständlich.

Im 2013 jährte sich der Eintrag der Stadt Bern in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes zum dreissigsten Mal. Im Hinblick auf dieses Jubiläum wurde eine Neubeschriftung aller relevanten Gebäude und Brücken im Altstadtperimeter lanciert.

2. Das neue Beschriftungskonzept

Ganz zu Beginn der Arbeiten definierten die städtischen Fachstellen die Zielsetzungen für das neue Beschriftungskonzept. Die Texte sollten gegenüber den Beschriftungen von 1975 umfangrei-

chere und relevantere Informationen enthalten. Der Perimeter der Beschriftung wurde aber bewusst beibehalten und sollte weiterhin dem Gebiet des von der UNESCO definierten Weltkulturerbes „Altstadt von Bern“ entsprechen. Als Objekte, die potentiell angeschrieben werden können, wurden neben Gebäuden auch Brücken, Brunnen oder Denkmäler identifiziert. Damit die Informationen sowohl für Einwohnerinnen und Einwohner wie auch für Touristinnen und Touristen zugänglich sind wurde entschieden, die Texte in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch zu verfassen. Zudem wurde eine Lösung gesucht, die sich gut ins Stadtbild integriert, ökonomisch umgesetzt und später mit einem Führer oder einer App ergänzt werden kann. Das Konzept sollte modular ausbaubar sein. Auch sollte der Welterbestatus Berns sichtbargemacht und das UNESCO Logo zusammen mit dem Welterbe-Emblem auf jeder Tafel angebracht werden können.

Aufbauend auf dieser Anforderungsdefinition ist in einem Vorprojekt ein kleiner Wettbewerb unter Grafikfirmen durchgeführt worden. Schliesslich wurde der siegreiche Urs Hungerbühler beauftragt, einen Prototypen zu erstellen.

3. Das gewählte System

Die Tafel, ein Aluminiumschild des Systems *Infonorm*, besteht aus einem Grundprofil, ein Paar Flachverschlüssen und einem Deckprofil. Dies bringt den Vorteil, dass bei Beschädigung der Tafel oder inhaltlichen Textänderungen jeweils nur das Deckprofil gewechselt werden muss. Das Grundprofil am Objekt bleibt bestehen und muss weder ersetzt noch demontiert werden.

Das Deckprofil ist matt lackiert und im Siebdruckverfahren weiss bedruckt. Die Farbe der Tafel ist der Sandsteinfarbe der Gebäude entsprechend gewählt. Die Tafel kann horizontal wie auch vertikal montiert werden, wobei wenn immer möglich die vertikale Variante vorzuziehen ist.

Die Texte enthalten die wichtigsten architekturhistorischen Fakten über die Gebäude und Brücken in den Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch. Auf wechselseitige Bezüge von Bauten und Objekten soll und kann eingegangen werden. Weiter ist auch den Bauten des 19. und 20. Jahrhunderts Rechnung zu tragen und damit auf die neuere Stadtbaugeschichte einzugehen. Bei den Brücken kommen die technischen Daten hinzu. Die Texte werden von Jürg Schweizer, dem ehemaligen Denkmalpfleger des Kantons Bern in Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege verfasst. Die Tafeln werden mit der Stadtmarke Bern (Wappen plus „Stadt Bern“) sowie dem UNESCO Label mit Weltkulturerbe-Emblem gekennzeichnet.

Der Gemeinderat beschloss im November 2013, das Projekt auszuführen und sprach dazu einen Kredit von Fr. 150 000.00.

4. Ausführung

Die Realisierung erfolgte in drei Etappen. Im Jahr 2013 wurden die ersten 14 Tafeln im unteren Altstadt-Perimeter gesetzt. Bis im Sommer 2014 wurden die restlichen Tafeln der unteren Altstadt montiert. Die letzten Tafeln konnten Ende 2015 in der Oberen Altstadt angebracht werden. Insgesamt sind rund 150 Objekte neu beschriftet worden.

5. App

Der Auftrag zum Projekt „Altstadtbeschriftung“ beinhaltete die Evaluation einer damit zusammenhängenden App. Es sind drei Varianten denkbar (bei den untenstehenden Zahlen handelt es sich um Richtgrößen):

- Nur Website mit einem Bild und dem Text gemäss Tafel (auch auf Smartphone einsehbar): Richtgrösse Fr. 30 000.00
- Basis-App für Smartphone und Tablet mit der Zusatzapplikation Karte (ohne weitere Optionen): Richtgrösse Fr. 100 000.00
- Ausgebaute App mit diversen Inhalten über Video, Audio etc. Richtgrösse Fr. 500 000.00.

Es zeigt sich, dass die Kosten für eine Realisierung einer App, je nach deren inhaltlichem Anspruch, stark variieren. Sie sind jedoch unabhängig von ihrer Höhe nicht im Projektkredit enthalten und müssten separat gesprochen werden. Auf die weitere Bearbeitung der Projektidee ist jedoch auch aus anderen Gründen bis auf weiteres verzichtet worden. Nach Ansicht des Gemeinderats ist die Schaffung einer historisch fundierten App nur dann zielführend, wenn sie über ein übergeordnetes „Portal“ zugänglich gemacht werden kann resp. unter einem gemeinsamen „Dach“ einer noch zu schaffenden „Bern-App“ angeboten werden könnte. Dort müssten beispielsweise auch ein kultureller Veranstaltungskalender, die Öffnungszeiten aller Museen und vieles mehr zu finden sein. Bis zur Schaffung eines solchen Portals wurde auf die Weiterbearbeitung der Projektideen verzichtet.

Sollte sich die Idee einer „Bern-App“ konkretisieren, kann auch die Schaffung einer attraktiven, informativen und fachlich fundierten „Altstadt-App“ näher geprüft werden.

6. Fazit

Punkt 1 der Motion ist bereits erfüllt und wird deshalb zur Ablehnung empfohlen. Punkt 2 der Motion ist ebenfalls abzulehnen, weil die konzeptionellen Arbeiten noch ausstehen. Hingegen kann Punkt 2 als Postulat entgegengenommen werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, Punkt 2 als Postulat entgegenzunehmen.

Bern, 14. Dezember 2016

Der Gemeinderat